

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Donnerstag, den 5. September 1912.

16. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Belanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Handel- oder Handgewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen bzw. im Kalenderjahre 1913 neu beginnen wollen, werden hierdurch angefordert, dies **bis spätestens den 15. September cr.** dem Unterzeichneten anzuzeigen, damit der Handgewerbebescheinigung für 1913 rechtzeitig erteilt werden kann.

Annaburg, den 2. September 1912.

Der **Gemeinde-Vorstand**.  
Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Festmahl für die Provinz Brandenburg beim Kaiserpaar nahm am Sonntagabend einen glänzenden Verlauf, und es nahmen sämtliche in Berlin anwesende Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses daran teil. Im Laufe des Abends brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg aus. Er begrüßte die Vertreter der Provinz und der Reichshauptstadt, zugleich im Namen der Kaiserin, im Schloß seiner Väter, auf dem Grund und Boden der ersten kaiserlichen Höhenjollernburg. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf den Zug des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg in die Mark und auf die Entwicklung der Provinz. Mit dem Wunsche, daß die Märker, wenn König und Vaterland riefen, sich als erste stellen würden mit dem weithin schallenden Rufe: „Die guet Brandenburg allerwege!“ leerte der Kaiser sein Glas. — Ein außerordentlicher Ordenssegens hatte sich auf die Angehörigen der Provinz Brandenburg und Berlins ergossen; die Aufzählung der Auszeichnungen füllt im Reichsanzeiger 15 Spalten.

— Der Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, an dem außer dem Kaiser, den

königlichen Prinzen und geladenen Fürstlichkeiten, das Hauptquartier des Kaisers und die in Berlin anwesenden Generale, Abordnungen der in Berlin und in der nächsten Umgebung untergebrachten Truppen mit ihren Fahnen, ferner Kriegervereine und Sanitätskolonnen aus dem Bereich des Garde- und 3. Armeekorps mit ihren Fahnen teilnahmen, bot ein erhabenes Schauspiel, das eine gewaltige Menschenmenge angezogen hatte. Als der Kaiser mit seinem Gefolge auf dem Tempelhofer Felde erschien, standen die Truppen mit Gewehr über sich. Gleich darauf wurden die Gewehre zusammengeklappt. Ein Trommelwirbel gab das Zeichen zum Beginn des Gottesdienstes, der durch das Niederländische Dankgebet eingeleitet wurde. Unter Zugrundelegung des Psalmens: „Wer Dank opfert, der preiset auch und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes“, hielt der Feldgeistliche eine Predigt, in der er die Soldaten auf ihre Pflichten dem obersten Kriegsherrn gegenüber hinwies und in der er Gott dankte für die schnelle Genesung des geliebten Herrschers. Weiter konnten infolge der Ausdehnung des Paradeplatzes nur die zunächststehenden die eindrucksvollen Worte des Geistlichen verstehen. Das Gebet nach dem Papstentwurf beschloß den Gottesdienst.

— Der Appell der Veteranen, Kriegervereine und Sanitätskolonnen, der sich dem Vorbeimarsch der Truppen angeschlossen, vereinigte etwa 30000 ehemalige Soldaten vor dem Kaiser. Die älteren nicht marschfähigen Veteranen wohnten auf einer Tribüne dem Gottesdienst und dem Appell bei. Nachdem der Kaiser den Rapport durch die Generalleutnants z. D. Bartels und v. Gersdorff entgegengenommen hatte, wurden die Fronten vom Kaiser und seinem Gefolge abgeritten, womit der Appell sein Ende erreichte. Den Beschluß des Tages bildete eine Paradevorstellung im königlichen Opernhaus, wo Lauffs Festspiel „Der große König“ gegeben wurde.

— Die Parade auf dem Tempelhofer Felde. Auf dem Tempelhofer Felde fand am Montag die

vom Kaiser abgenommene Parade des Gardekorps und des Brandenburgischen Armeekorps statt. An 50000 Mann standen in Parade. Schon in den frühen Morgenstunden marschierten die Truppen von allen Seiten nach dem Paradeplatz und überall hatten große Menschenmengen Aufstellung genommen, um den Vorbeimarsch mit anzusehen und die Rückkehr des Kaisers an der Spitze der Fahnenkompagnie zu erwarten. Bereits 10 Minuten vor 8 Uhr traf der Kaiser auf dem Paradeplatz ein, wo er zu Pferde stieg und unter den Klängen der Präzisionsmarche die Front abritt. Es folgten die Prinzen, soweit sie nicht bei ihren Regimentern eingetroffen waren. Der Kronprinz in Leibkavallerieuniform ritt zwischen seiner Schwester und der Prinzessin Gisel Friedrich. Im vierpännigen Wagen folgten die Kaiserin sowie die Kronprinzessin mit den beiden ältesten Söhnen. Den Schluß bildete das militärische Gefolge und die fremdländischen Gäste. Nach dem Abreiten der Front nahm der Kaiser Aufstellung an der einfachen Pappel und es begann der Vorbeimarsch der beiden Armeekorps, der fast drei Stunden in Anmarsch nahm. Das Wetter war anständig, wenig windig, inäter hellte es sich aber auf. Während des Vorbeimarsches der Truppen zeigte sich der Schütze-Kanz-Ballon und das Militärflugzeug 3, sowie acht Flugapparate über dem Felde, was einen prächtigen Anblick bot. Der Kaiser führte das 1. Garderegiment sowie das Leibregiment der Kaiserin vor. In der ersten Stunde war der Vorbeimarsch beendet. Die Truppen rückten sofort in ihre Quartiere ab, während der Kaiser die Fahnenkompagnie zum Schloß führte. Auf dem Wege dorthin wurden ihm von der zahlreichen Menschenmenge, die alle Straßen belegte hielt, durch die die Kompagnie marschierte, hümmliche Ovationen dargebracht, für die der Kaiser freundlich lächelnd dankte.

Bei der Parade auf dem Montag im Berliner königlichen Schloß brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

## Um Vieh' und Treu'!

von Otto Ester.

22] Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick kam Arrita angesprungen, in den Händen einen großen Strauß früh erblühter Frühlingsblumen. Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten, ihr dunkles Haar hatte sich gelockert und hing in großen Locken um ihr reizendes Gesicht.

Sie glück einem entzückenden Kinde, das sich in übermäßigem Spiel heiß getollt hat.

„Sehen Sie diese herrlichen Blumen, Herr Graf,“ rief sie. „Ich kenne sie noch nicht.“

„Es sind Anemonen und Himmelschlüßelchen,“ erwiderte Berthold freundlich. „Einfache Kinder unjeres nordischen Frühlings.“

„Sie sind entzückend. Ich werde mit jedem Tag einen Strauß pflücken. — Aber was ist die, Lenka? Du bist so klug? Und sagst kein Wort?“

Lenka war in der Tat wieder verschwunden. Arritas Wachen sagte ihr nicht zu; sie sah in ihm das absichtlich kindliche, wodurch sie sich in das Herz Bertholds einzuschmeicheln suchte. Sie hatte einen zu tiefen Einblick in den Charakter Arritas getan, um ihn zu durchschauen. Aber mit schmerzlichem Erstaunen bemerkte sie auch die Umwandlung im Wesen Bertholds, der freundlich lächelte, als Arrita ihm die Blumen reichte, und dessen Augen mit Freude auf der reizenden Erscheinung des jungen Mädchens ruhten. Aller Ernst, alle Traurigkeit war aus seinem Wesen verschwunden.

Er lächelte. Er scherzte mit Arrita, als sie gemeinsam weitergingen.

„Wo hast du Mama gelassen, Arrita?“ fragte Lenka nach einer Weile.

„Sie war ermüdet und hat auf der Bank unter der großen Blutbuche Platz genommen.“

„So will ich zu ihr gehen — vielleicht hat sie einen Auftrag für mich — auf Wiedersehen!“

Sie neigte leicht das Haupt und bog in einen Seitenweg ein.

Erstaunt blickte ihr Berthold nach. Immer rätselhafter erschien sie ihm. Was sollte nun wieder dieser rätselhafte Abschied bedeuten? Fühlte sie sich durch sein scherzendes Geplauder mit Arrita verlegt? Aber wie konnte das möglich sein? Selbst wenn er ein tieferes Gefühl für Arrita empfunden hätte, was konnte es ihr ausmachen, die ihm doch so deutlich erklärt, daß sie ihn nicht liebte?

„Was hat nur Lenka?“ fragte er. „Sie ist so sonderbar.“

Arrita lächelte spöttisch auf. „Erstaunt Sie es wirklich nicht, Graf Berthold?“ fragte sie schelmisch.

„Ich kenne die Geheimnisse Lenkas nicht.“

„Nun, was kann ein junges Mädchen wohl für Geheimnisse haben, die sich nicht auf den Zustand ihres Charakters beziehen.“

„Gnädiges Fräulein?“

„Sehen Sie mich doch nicht so erschreckt und erstaunt an, Sie müssen es doch schon längst bemerkt haben.“

„Nicht im Geringsten! Im Gegenteil — ich bin sicher, daß Lenkas Herz frei ist.“

„Sie sind köstlich in ihrer Naivität, lieber Graf,“ rief Arrita belustigt.

„Aber wenn ich aus ihrem eigenen Munde habe, daß sie mich nicht —“

Er hielt erschrocken inne, daß er sich so weit hatte vergessen können. Er wandte sich ärgerlich ab, er sah nicht das dämonische Aufleuchten der dunklen Augen Arritas, er sah nicht, wie sich ihre weißen Zähne tief in ihre roten Lippen gruben.

Doch dann schlug ihr silbernes, spöttisches Lachen an sein Ohr; sie schien sich gar nicht beruhigen zu können, sie lächelte so übermütig und toll, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

„Ich habe da wohl eine große Dummheit gesagt,“ sprach er in ärgerlicher Verlegenheit. „Ich bitte Sie, nicht mehr daran zu denken und meine Worte zu vergessen.“

„Wie eingebildet doch die Herren sind!“ rief Arrita unter erneutem Lachen. „Nein, mein lieber Herr Graf, Sie beunruhigen das Herz unserer teuren Lenka allerdings nicht — darauf kann ich Ihnen mein Wort geben.“

„Ich glaube es Ihnen,“ versetzte er finster.

„Wenn Sie aber wissen wollen —“

„Ich bitte — ich bin durchaus nicht neugierig.“

„Dobon sprachen Sie mit Lenka, ehe ich kam.“

Unflüchtig blickte Berthold sie an. Worauf zielte diese Frage? Hatte sie einen tieferen Zweck oder wollte sie nur dem Gespräch eine andere Wendung geben?

„Ich erkundigte mich nach der Rückkehr ihres Bruders,“ entgegnete er.

Ich spreche den beiden Armeekorps zu dem heutigen Paradedage Meine vollste Anerkennung aus. Es ist das erste Mal, daß ein Linien-Armeekorps gemeinsam mit der Garde vor seinem obersten Kriegsherrn defiliert hat, und ich sage dem braven dritten Korps Meine freudige und dankbare Zufriedenheit, daß es in dieser hervorragenden Weise neben der Garde bestanden hat.

Die Märfker haben eine gute militärische Geschichte hinter sich, und sie sind im Lauf der Zeiten mit der Geschichte des Königshauses und mit ihren Königen zusammengewachsen. Hat das Leib-Grenadier-Regiment sich durch Tapferkeit seinen Titel und Namen erworben, so grüßte der eiserne York daselbe durch Entblößen seines Hauptes, als es nach Wartenburg bei ihm vorbeizog. Seit dem 16. August des Jahres 1870 kann vor jedem märfkischen Regiment der Helm gezogen werden, und so möchte ich dem dritten Armeekorps und Meiner Armee stets solche Regimenter und einen solchen Geist, der bei Marsch-Tour bewährt wurde, und solche Führer, wie Constantin Avenleben es war. Es lebe das dritte Armeekorps! Hurra! Hurra!

Die Musik (gestellt vom Leib-Grenadier-Regiment) spielte den Hohenfriedberger Marsch. Nach der Parade hielten die Majestäten in der Silbergalerie Cercle. Den Abschluß der Sedanfeierlichkeiten bildete abends der Große Zapfenstreich des Garde- und des dritten Armeekorps.

Der Kaiser ist am Montag abend um 10 Uhr 30 Min. im Sonderzuge vom Potsdamer Bahnhofe nach der Schweiz abgereist.

**Portugal.** Londoner Blättermeldungen zufolge sind dort eine Anzahl portugiesischer Monarchisten eingetroffen, die anfangs des Jahres in ihre Heimat gereist waren, in der Hoffnung, dort eine Gegenrevolution ins Werk zu setzen. Sie erklären jetzt aber übereinstimmend, daß die Aussichten für solche Manuel wie für dessen Onkel Don Alfonso, wieder auf den Thron zu kommen, gegenwärtig äußerst geringe seien. Die monarchistische Werberarbeit sei ohne Nachdruck, die ungeheure Masse der Portugiesen sei mit der jetzigen Regierungsform zufrieden. Die monarchistische Bewegung in Portugal gleiche der französischen, und Jahre müßten vergehen und neue Mißstände aufkommen, ehe König Manuel zurückgerufen werden könnte.

800 portugiesische Priester haben erklärt, daß sie die in portugiesischen Gesetze über die Trennung von Kirche und Staat für sie vorgesehene Pension annehmen. Mit der Annahme der Pension nehmen die Priester mittelbar auch das Trennungsgesetz an, das vom päpstlichen Stuhl feierlich verdammt worden ist. Doch sind die Priester, die die Pension annehmen wollen, zu zahlreich, als daß der Vatikan gegen sie mit Disziplinarmassregeln, wie Suspension von Amte, vorgehen könnte.

**Norwegen.** In Norwegen finden in diesem Jahre besonders große Herbstmanöver statt. Wie es heißt, sind an ihnen 24.000 Mann beteiligt. Sämtliche Eisenbahnen des Landes sind infolgedessen stark in Anspruch genommen.

**Salkhanstank.** Wenn sich nicht noch im letzten Augenblick wieder Schwierigkeiten ergeben, dürfte der Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei doch wohl zustande kommen. Die Hoffnung ist auf die Tatsache gegründet, daß Italien in den letzten Tagen keine neuen Expeditionstruppen mehr ausgerüstet hat und mehrere Schiffe mit Mannschaften, die für Tripolis bestimmt waren, in der Heimat zurückbehält.

„Und weiter?“  
„Nun — ich fragte auch, ob Doktor Willbrandt wieder mit zurückkehre.“

„Und was erwiderte Lenka?“  
Er wurde aufmerksam. Er entsann sich plötzlich, daß Lenka erblakte, als er die Sprache auf Willbrandt brachte. Sollte dieser Mann — ? Doch das war ja unmöglich.

„Ich will Ihnen nur verraten, daß ich etwas gelauscht habe,“ rief Urrita mit einem leichten Lächeln fort, „und daß ich nach demselben trat, als Ihr Gespräch eine peinliche Wendung für Lenka zu nehmen drohte.“

„Eine peinliche Wendung? Wieso?“  
„Nun, sprachen Sie nicht ein herbes Urteil über diesen Doktor Willbrandt aus?“

„Allerdings.“  
„Und dieses Urteil mußte Lenka verleben, denn — denn — nun, ihr ist Doktor Willbrandt nicht unheimlich.“

„Mein Fräulein, das ist eine —“  
Mit blühenden Augen und zitternden Lippen rief er es, ohne jedoch den Satz vollenden zu können. Denn das seltsame Wesen, die geheimnisvollen Worte Lenkas fielen ihm wieder ein. War diese „Sympathie“ für Willbrandt etwa das Geheimnis ihres Herzens, daß sie mit einem Anderen teilte und ihm deshalb nicht anvertrauen konnte?

„Das ist eine Lüge, wollen Sie sagen, nicht wahr, Herr Graf?“ rief Urrita mit höflichem Lächeln fort. „Aber weshalb soll sich eine junge Dame nicht für den klugen, geistreichen und in seiner

**Amerika.** Nach den letzten Nachrichten ist es den Truppen der Ver. Staaten gelungen, in der mittelamerikanischen Republik Nicaragua die Ruhe wieder herzustellen. Dagegen ist die Lage in Mexiko sehr ernst. Höchst wahrscheinlich wird die Regierung in Washington Truppen über die Grenze gehen lassen, um wenigstens im Grenzgebiet für Ruhe zu sorgen und die Interessen der Fremden zu schützen.

**Afrika.** Die überragenden Erfolge des Gegenkultans El Ghibi haben auch diejenigen Stämme aufs neue zum Widerstand gegen Frankreich vereinigt, die eben erst nach blutigen Kämpfen niedergeworfen waren. — Das Gerücht, wonach der deutsche Botschafter in Marrakesch gefangen gehalten werde, bestätigt sich nicht.

### Locales und Provinzielles.

— **Annaburg, 5. Sept.** Am heutigen Tage feiert das Schuhmachermittel Wilhelm Freidant'sche Ehepaar seine Silberhochzeit.

— **Annaburg.** Der Tag der Erinnerung an die ruhmreiche Schlacht bei Sedan ist auch bei uns festlich veranlaßt worden. Der hiesige Landwehr-Verein veranstaltete bereits am Sonnabend im Goldenen Ring eine entsprechende Feier, wobei der Vorsitzende Kamerad Lehrer Henke die Festrede hielt. In den Schulen fanden am Montag die üblichen Feiern bestehend in Ansprachen der Herren Lehrer und Deklamationen der Schüler statt. Am Nachmittag zogen die Knaben unter Führung des Herrn Rektor Schröder und der Herren Lehrer zu einem Kriegsspiel aus. Am Sonnabend wird auch der Verein Militärische Kameradschaft den Sedantag durch eine entsprechende Feier begehen.

— **Annaburg.** In unserer Ortschaft wurde des Sedantages in den üblichen Fußfeiern, welche aus Gesang, Deklamationen u. Festrede bestanden, gedacht. In kindlich-künstlerischer Weise hatten hierzu die Kinder ihre Klassenzimmer geschmückt. Der Nachmittag zogen die Knaben der oberen 3 Klassen ein Kriegsspiel gegen die Schüler von Jessen und Schweinitz. Auf Nossas Fluren wurde es ausgefochten. Blut ist dabei nicht geflossen; aber viel Freude hat es den Knaben gemacht. Besonders interessant war das nachfolgende Abfischen. Wie beim Militär waren lange Roggräben gezogen und bald fackerten unzählige Flammen zum Himmel, die Speisefarte war überaus reichlich — Kaffee und Kakao, Erbsenwurst mit und ohne Speck, Weinzier und Würstchen, Kartoffeln mit Fleisch und Leinöl — alles mußte die kleinen Köpfe zu bereiten und ließen es sich wohlschmecken. Das Annaburger Trommler-Korps stellte die Mandovermuth. Nach kurzer launiger Ansprache und dem Gesänge des Liedes „Deutschland-Deutschland über alles“ ging es gegen 6 Uhr mit Musik und liegenden Fahnen der Heimat zu.

— **Annaburg. (Sedanfeier.)** Der Sedantag gab Veranlassung zu einer größeren Veranstaltung im Jugendverein, hat doch letzterer gerade die Feier patriotischer Gedenktage als einen der wichtigsten Punkte in sein Programm aufgenommen. Diesmal ging's hinaus zum Kriegsspiel, dessen Leitung in liebenswürdigster Weise Herr Hauptmann Scheer übernommen hatte. Erfreulich war auch die Beteiligung des Männer-Turnvereins. Eine feindliche Partei — so lautete ungefähr die Kriegslage — ist von Jüterbog kommend bis Nossau vorgezogen und hat den Südrand des Dorfes besetzt. Unsere Gruppe, von Torgau anmarschierend, hat den marxten Feind anzugreifen und sich in den Besitz des

Dorfes zu setzen. Von der Schweinitzer Straße ging es kriegerisch in Schützenlinie vor. Ueber Stoppel und Sturzacker, über Wege und Gräben ging's dem Feinde entgegen. Gelle Freude lagte hierbei aus den Gesichtern von jung und alt und keiner scheute sich vor den Strapazen. Mit Hurrah wurde die Stellung genommen. Die dem kriegerischen Teile folgte nun der friedliche. Nach kurzem Marsche trafen sich Freund und Feind im „Kronprinzen“ am Fuße der Schweinitzer Berge. Die Kaffeetafel war schon gedeckt und bald labte sich jeder an Kaffee und Kuchen. Herr Rektor Schröder hielt hier die Festrede, in welcher er besonders hinwies auf die legendreichen Friedensjahre, welche dem Siege von Sedan folgten. Wir feiern Sedan nicht mehr ausschließlich als einen Gedenktag an die männermordende Schlacht, sondern als den Tag, der uns ein einiges Deutschland schuf und einen langen Frieden brachte, in welchem Deutschlands Industrie und Gewerbe zu einer Höhe emporstieg, die vordem der kühnste Phantast nicht zu erhoffen wagte. Dem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Friedenskaiser folgte das Lied „Heil dir im Siegerkranz“, Zwanglose Vorträge und lustige Reden hielten uns bis 6 Uhr im Lokale fest. Nun ging's über die höchsten Punkte der Berge, vorbei an der Windmühle, nach Bahnhof Jessen. Der 8 Uhr Zug brachte uns heim. Im Walschloßhause wurde zu Abend gegessen und bald darauf ertönten wieder fröhliche Lieder aus frischen Burgherzeln. Um 9 Uhr war Schluß und wohlbedrückt ging's zu den Eltern oder Weibern. Ein schöner Tag war es — und in manchem unserer jungen Freunde ist der sehnlichste Wunsch erwacht, bald wieder etwas ähnliches zu unternehmen.

— **Annaburg.** Gegen Pilsvergiftungen gibt es nur ein einziges wirksames Mittel und das heißt: Genaue Kenntnis der bei uns heimischen und am häufigsten vorkommenden ehbaren und giftigen Pilsze. Diese Kenntnis kann man sich erwerben aus Werken mit sehr guten Abbildungen. Diese sind aber sehr teuer und oft auch noch ungenau. Um nun auch dem Minderbemittelten zu ermöglichen, die häufigsten Pilsze kennen zu lernen, ist in der Schule eine Auskunftsstelle eingerichtet, wo jedermann in den Vormittagsstunden bereitwillig Auskunft über alle Fragen aus der Pilskunde erhält. Auch ist eine Pilsausstellung mit erläuternden Vortrag geplant.

— **Annaburg.** In den Tagen vom 13. bis 16. d. Mts. findet der Abtransport der Truppen nach beendetem Kaisermandat statt. Insbesondere dürfte der 14. September er. stark in Anspruch genommen werden. Die Verheerungsarbeiten werden auf diese Tage besonders hingewiesen und erücht, mit den Befehlungen von Wagen zur Verladung, sowie auf Abrollen der Güter nach hier, während dieser Tagen Rücksicht nehmen zu wollen, damit der Güterverkehr nicht vollständig unterbrochen, sondern auf ein Mindestmaß beschränkt wird.

— **Meuselko, 2. Sept.** Gestern abend 10 Uhr brannte der Roggenstern des Hünners Ernst Wiesch nieder. Wegen der Entleerungsurfrage wurden unter Benutzung des Polizeihundes sofort Ermittlungen angestellt. Der Diemen ist bei der Sozietät verlichert.

— **Torgau.** Der Kronprinz von Bulgarien à la suite des Thür. Inf.-Regts. Nr. 72. Das Militärwochenblatt meldet: Sr. Maj. Hoheit der Kronprinz Boris von Bulgarien, Fürst von Throno, à la suite des 4. Thüringischen Infanterie-Regts. gestellt.

— **Greppin, 30. Aug.** Seit langem fehlten auf dem Güterboden der Staatsbahn Halle a. S. Pa-

„äuheren“ Erscheinung hervorleuchtenden Herrn, wie es Doktor Willbrandt ist, nicht interessieren? Ich muß Ihnen gestehen,“ sagte sie fast hinzu, „daß er mir auch selbst hätte gefährlich werden können, wenn ich nicht um die Sympathie gewußt hätte, welche ihn und Lenka verbindet.“

Berthold hatte seine Fassung wieder gewonnen. Er, der gerade, eheliche Charakter hatte allen Klatsch, er sah auch in den Worten Urritas weiter nichts als malitiosen Klatsch und wenn diese erwartet hatte, daß ihr Verrat des Geheimnisses ihrer Freundin seine Liebe und Achtung vor dieser vernichtet und seine Neigung ihr selbst zugewandt haben würde, so sollte sie sich darin sehr getäuscht haben.

Er sah sie ernst und fast drohend an, sie erschien ihm in diesem Augenblicke wie ein glänzendes, aber giftiges Reptil, das man zertreten müsse. Er haßte und verabscheute sie plötzlich und entgegnete kalt:

„Auch wenn Ihre Worte keine Verleumdung enthalten, mein Fräulein, so sehe ich den Grund nicht ein, weshalb Sie ein Vertrauen täuschen, welches man Ihnen großmütig entgegen gebracht zu haben scheint.“

„Mein Gott, wie tragiisch Sie die Geschichte nehmen!“ rief sie leichtsin. Von einem Vertrauensbruch meinerseits kann hier keine Rede sein, man hat mir nichts anvertraut, alles, was ich weiß, habe ich erraten.“

„So war es sehr unvorsichtig von Ihnen, über Ihre diese Vermutungen zu sprechen.“

„Ich sehe es ein. Verzeihen Sie mir — ich

werde mich fernerehin mehr in Acht nehmen — und Sie, nicht wahr, Sie legen meinen Worten, die doch nur im Scherz gemeint waren, keine ernsthafte Bedeutung unter?“

„Ich will es versuchen, mein Fräulein. Doch lassen Sie uns von etwas anderem sprechen, ich sehe, die Baronin und Lenka kommen.“

Urrita eilte den beiden Damen mit ihrem fröhlichen Lachen entgegen — sie mußte, daß der Pfeil, den ihre Worte abgefeuert hatten, sein Ziel nicht verfehlt hatte. Das Gift seiner Spitze würde immer weiter fressen und die Liebe Bertholds und das Vertrauen zu Lenka, ja selbst die Achtung nach und nach vernichten.

Fortsetzung folgt.

**Massensterben der Schwalben.** Infolge der trostlosen Witterung und des anhaltenden Regens mangelt es den Schwalben an Nahrung, denn die Insekten verkriechen sich naturgemäß und fliegen nicht aus, so daß der Lich der Schwalben nur mangelhaft gedeckt ist. Die natürliche Folge sind Entkräftung und Hungertod, von dem auch die teilmweise noch im Nest befindliche zweite Brut ergriffen ist. Das Nichtausfliegen der Schwalben veranlaßte, die erreichbaren Nester nachzusehen, und da fand man meist, daß die gesamte Brut durch Hunger eingegangen war. Es wurden Nester vorgefunden mit 5 und mehr freibewegten Jungen, darüber lagen tot die beiden Alten.

fete und Kisten, bis man endlich vor kurzem den Dieb in der Person des Kaufmanns K., angestellt bei einer großen Halleischen Expeditionsfirma, ermittelte. Durch Fälligkeiten an der Adresse schaffte er die Sachen an seine Abneigeme. So muß die Staatsbahn Halle ca. 40.000 M. erleiden. Jetzt hat man in dem auf Gleitlohn beschäftigten Sattler K. aus Bitterfeld den Hauptdieb gefunden. K. der auf auffällig großem Fuße lebte, hatte die unterschiedlichen Sachen, wie Wein, Schuhwaren, Zigarren und wertvolle Wäsche hier unter die Leute gebracht.

**Geln,** 28. Aug. Für billiges Hammelfleisch sorgte gestern nachmittag das Auto IA 6586 (Berlin). Auf der Halberstädter Chaussee, und zwar an der Einmündung der Kreisstraße Westeregeln-Geln, fuhr das Auto in eine Hammelherde der Domäne Marienkühl, hierdurch 7 Hammel sofort tödend. Schuld trägt der Führer des Autos, der angesichts der Hammelherde hätte halten müssen, bis diese vorübergetrieben war. Der Verüber der Mastentzung hielt sich nicht lange am Tatorte auf; verlagern Sie mich" war seine Erwiderung und davon fuhr er.

**Halle,** 2. Sept. Als der Rittergutsbesitzer Kühn auf Rittergut Modelwitz bei Halle mit seinen Leuten die Felder besichtigte, und sich davon überzeuge, daß die gesamte Gafers- und Weizenerte durch Nässe verdorben war, rief er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich zwei Kugeln in die Brust. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. — Auf dem hiesigen Elektrizitätswerke verunglückten drei Arbeiter durch eine Explosion. Sie wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

**Bermischte Nachrichten.**

**Gudenacht Kaiser Wilhelms.** Der Bauernhofsbesitzer Sturm in Alt-Dramm, der kürzlich von der Kösliner Strafkammer wegen jahrelanger Föhung zu der niedrigsten Strafe von 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt zu Festungshaft von gleicher Dauer begnadigt worden. Ein bei Sturm beschäftigtes Mädchen war in dem nicht bedeckten Getriebe des Hochwerks zu Tode geschleift worden.

**Aeroplanaufstieg vom Wasser aus.** Dem Flieger Thelen gelang es auf seinem Albatros-Flugzeug in Heiligendamm vom Wasser start aufzusteigen. In der Luft wurden 500 Meter zurückgelegt, worauf eine Landung erfolgte. Bald danach stieg Thelen abermals auf und beschrieb mit dem Kreuzer „München" einen großen Halbkreis. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wohnte diesen Flugvorübungen bei.

**Bei seiner Silberhochzeit gestorben.** In Steglitz feierte dieser Tage der Kaufmann D. mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Während die Gäste in der fröhlichsten Stimmung waren, wurde D. von einem Unwohlsein heimgeführt. Bald darauf fand die Gattin zu ihrem Entsetzen ihren Lebensgefährten tot auf der Erde liegen. Der Bedauernswerte war von einem Gehirnschlag heimgesucht worden.

**Sturmshäden am Niederrhein.** Das Sturmwetter der letzten Tage hat in den niederrheinischen Obstbaubezirken fast die ganze Ernte vernichtet. Bei Bocholt bedeckten entpuzelte Bäume den Bahndamm, so daß die Frühlinge halten mußten. Mehrere Windmühlen wurden vom Sturm weggeführt. In einzelnen Orten, wo gerade Sturmwirbeligkeiten stattfanden, sind zahlreiche Felle vom Sturm in die Luft entführt worden. Viele Personen wurden verletzt. Die noch auf dem Feld befindliche Galmfrucht ist vollständig vernichtet.

**Aus aller Welt.**

**Berlin,** 28. Aug. Im Grünwald waren sich 2 Damen vor einen Personenzug und wurden sofort getötet. Es handelt sich um die 64 Jahre alte Professorinwitwe Hilguy und deren Tochter, die Bankbeamtenfrau Köplich aus Tempelhof. Gemütskrankheit war anscheinend das Motiv.

**Danzig,** 28. Aug. In Dnja erschlug der 19 jährige Knappel den Schmiedemeister Albrecht mit einer Faunlatte und tötete den Arbeiter Lehmann durch einen Stich ins Herz.

**Jagenau** (Graf), 2. Sept. Heute nachmittag wurden ein Leutnant vom 3. Schleifischen Dragoner Regiment Nr. 15 und seine Geliebte erschossen aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

**München,** 28. Aug. Hier wurde ein auf dem Turm der Josephskirche mit Dachreparaturarbeiten beschäftigter Klempnergehilfe vom Sturm erfaßt und hinabgeschleudert. Er starb an den Verletzungen.

**München,** 28. Aug. In Hofheim (Niederfranken) hat sich der Apothekerhilfe Albert, ein Keffe des kürzlich verstorbenen Erzbischofs Albert, mit Schlafpulvern vergiftet.

**Wiesbaden,** 28. Aug. In einer hiesigen Pension wurden der frühere Wächter der Wartburg, Wieprecht und seine Ehefrau erschossen aufgefunden. Der Grund zur Tat liegt in ehelichen Zwistigkeiten.

**Paris,** 28. Aug. In einer hiesigen Werkstatt wurde der 71jährige englische Buchbinder Ramsford erdroffelt aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubmord.

**Der Kaiser in der Schweiz.**

Nach mehr als 16stündiger Fahrt traf am Dienstag nachmittag kurz nach 3.30 Uhr der kaiserliche Sonderzug in Basel ein. Während des Aufenthalts von 10 Minuten bewillkommnete der Vizepräsident Dr. Lemmer den deutschen Kaiser auf schweizerischem Boden. Nachdem dem Monarchen noch eine Abordnung des Regierungsrats des Kantons Basel-Stadt und die zu seinem Ehrendienst bestimmten Offiziere vorgestellt waren, setzte sich der Zug unter Laute Kundgebungen des Publikums in Bewegung und erreichte um 5.30 Uhr Zürich. Dort wurde Kaiser Wilhelm vom Bundespräsidenten Dr. Korner, der von seinem heftigen Gichtanfall wiederhergestellt ist, an der Spitze der Züricher Behörden empfangen.

Zürich selbst hatte ein farbenprächtiges Festgewand angelegt. Deutsche, Schweizer und Züricher Fahnen wehen an tausenden von Flaggenmasten. In vielen Straßen bilden die schwarz-weiß-roten Fahnen die Wechsell. Einzelne Häuserfronten sind ganz mit Rosen ausgeschmückt. Ein vielschönder Regen, der in der Nacht vor dem Empfang niederging, hat glücklicherweise wenig Schaden getan, so daß der großartige Eindruck der Stadt Zürich im Festgewand wenig verwischt wurde. Die Züricher haben das denkbar möglichste geleistet, um dem deutschen Kaiser einen hervorragenden Empfang zu bereiten. Das Gebränge und Gemoge war in den Einzugsstraßen so stark, wie es Zürich bisher noch nicht gesehen hatte. In zahlreichen Extrazügen kamen Tausende Fremder an, darunter viele aus dem Berner Oberlande, das der Kaiser infolge Aenderung der Reisebestimmungen nicht besuchen wird. Besonders zahlreich war die schweizerische Landbevölkerung vertreten, aber auch viele Hochtouristen hatten einen Absteher nach Zürich gemacht. Auf seiner Fahrt durch Zürich wurden dem Kaiser jubelnde Ovationen dargebracht, auch die Generale im Gefolge des Kaisers wurden laut begrüßt. Während der Monarch in der Villa Niesenberg Wohnung nahm, wurde ein Teil des Gefolges

beim Major Wille einquartiert. Kurz vor 7.30 fuhr der Kaiser vor dem reichbestagten Hotel Baur vor, wo ihm zu Ehren ein Diner gegeben wurde. Der Kaiser sprach seine aufrichtigste Freude über den herzlichsten Empfang und die stilvolle und künstlerische Ausschmückung aus, die seine Erwartung bei weitem übertroffen habe. Nach der Tafel zog der Kaiser eine Anzahl Herren ins Gespräch. Aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Schweiz hat der Kaiser zahlreiche Lebensauszeichnungen verliehen, u. a. erhielt der um die Wiedererweckung des deutschen Volksliedes verdiente Komponist Hezer den Kronenorden 2. Klasse. — Um heutigen Mittwochs wohnt der Kaiser den Manövern bei. Abends macht der Monarch an Bord eines Dampfers eine Fahrt auf dem Zürichersee, auf dem ein Seemachtsfest veranstaltet wird.

**Litterarisches.**

**Samme, Fr., König Saul.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. — Der Verfasser, Werner em. Verme in Belgien a. G., hält sich im wesentlichen an die Uebersetzungen der heiligen Schrift. In folgenden Versen wird der Lebensgang des unglücklichen erlen Königs der Israeliten, dem die Ehre gebührt, sein Volk zu einer politischen Einheit zusammengeführt zu haben, erzählt. Alle aus der heiligen Schrift bekannten Personen treten am lebensvoll entgegen, in bewegten, handlungsreichen Szenen zum Schicksal Sauls beitragend. Sein Verhängnis war, daß er über den Willen Gottes, durch Samuel verurteilt, seinen eigenen Vetter töte. Seine Nidpladung der religiösen Vorschriften, sein Hinansellen aber das ihm gesteckte Ziel wurde ihm zum Verderben. Schon ist der zukünftige König auserwählt, an Sauls Hofe dient er als Krieger und Sanger. Durch Mißstände in des Königs Gemut umföhrt, durch entsetzt zu niederschlagenen Male, mit knapper Not den Nachstellungen des Königs. Bis der letzte schmerze Schlag kommt; befehlt von den Philistern, den unermiedlichen Zusammenbruch vor Augen, stürzt sich Saul ins Schwert. Ein Glücklichere und Größere regiert fortan das Volk Israel und führt es zum Gipfel seiner politischen Macht. — „König Saul" ist für Aufführungen in christlichen Vereinen vorzüglich geeignet, sowohl seines Inhaltes als auch der leichten Aufführbarkeit wegen. Zu beziehen ist das Werkchen zu dem niedrigen Preise von 1,50 M. durch jede Buchhandlung wie auch direkt vom „Torgauer Druck- und Verlagsbureau" in Torgau.

— Das tonangebende Weltmodenblatt ist heute mitreilig die „Große Modenwelt" mit 34 Ziergnetze, Verlag John Henry Schwärmer, Berlin W. 37, ohne das heute keine Dame von Welt und Gesellschaft mehr existieren kann. Denn was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmern sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit Fähergnetze zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern erhältlich durch erstere und den Verlag John Henry Schwärmer, Berlin W. 37.

15 Rezepte zum Einmachen erhält jede Hausfrau umsonst in den Gefäßchen, die Dr. Decker's Fabrikate führen; wenn vergütigen, schreibe man eine Postkarte an die Nachmittelsfabrik Dr. A. Decker in Viefelfeld und ersuche um Zusendung. Das einfachste, billigste und doch vorzüglichste Verfahren, Einmachendes vor dem Verderben durch Schimmel und Gärung zu schützen, ist die Haltbarmachung mit Dr. Decker's Einmacheshäfte (Calicyp-Gefäß) und nach Dr. Decker's Rezepten, welche in der eigenen Verfahrshöhe ausprobiert sind und sich bestens bewährt haben. Ein Päckchen von Dr. Decker's Einmacheshäfte zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist ausreichend für 10 Pfund Feuchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken und dergleichen. Nachahmungen weisen man zurück.

\* Bericht aus der Landwirtschaftscommission für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 27. August bis 2. Septbr. im Kreis Torgau: Weizen 19,80—20,40 M., Roggen 16,30—16,70 M., Gerste (Zutterware) 16,00—17,00 M., Malzgerste 18,00—20,50 M., Gafers 16,00—18,50 M., Erbsen 25,00—26,00 M., Speisekartoffeln 3,50—4,00 M., Kartoffeln (Zutter- und Fabrikware) 1,50—2,00 M., Heu 6,00—7,00 M., Langstroß 4,60 M., Krummstroß 2,60 M. pro 100 Kilogramm.

**Mein Haar fast verloren!**

Jahrelang litt ich unter föderlicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich gestatte mich fast nichts mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schnitten und dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Saars! Es dürrte kaum ein Saarmittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles vor vergebens, nichts half! Durch Zufall erhalte ich ein vollständig fastlösig zu werden, das Haar garetet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gesehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberzeugung werden sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Fröhieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Jucker verlor hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen in meiner Umgebung aus, als ob ich Jucker kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war bereit überaus, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam! Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Wasserlösung angefertigt werden, nichts gemeinlich. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben sie mir eine Postkarte mit ihrer genauen Adresse, ich lasse ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine große Probe vollständig kostenlos zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Mittel gratis geben kann. Adressieren Sie bitte ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an Fr. Fene Bergh, Niederderwis, Zittau No. 303.

**Grummet-Verpachtung.**

Die Verpachtung der diesjährigen Grummet-Nutzung in meinen Mauerviesen findet Freitag den 6. September nachmittag 5 Uhr an Ort und Stelle statt. Amt Annaburg, den 30. August 1912.

**Getreide-Säcke, Kartoffel-Säcke**

empfehle in grosser Auswahl. Betge. Carl Quehl.

**Zur Eindeckung des Winterbedarfs empfehle zu Sommerpreisen:**

Salon-Brikets

in Fuhren ab Bahnhof Vulkan à Zitr. 59 Pfg. } frei Haus. Krone à Zitr. 64 Pfg. } Gleichzeitig bringe hiermit zur Kenntniss, daß ich stets in der Lage bin „Vulkan"-Brikets vom Werte „Agués" Pleffa zu liefern. Bestellungen erbitte möglichst bald.

**Friedrich Kühne.**



# Inventur-Reste-Ausverkauf.



Bitte Schaufenster beachten!

## Carl Quehl.

Allerfeinste Holsteiner  
**Molkereibutter**  
 à Stück 68 Pfg.,  
**Pflossiger Molkereibutter**  
 à Stück 75 Pfg.,  
**ff. Süßrahm-Margarine**  
 Pfd. 65 Pfg.,  
**Kinderluft-Margarine**  
 Pfd. 80 Pfg.,  
**„Konkurrenzlos“**  
 Pfd. 80 Pfg.,  
**Palmona Fri-Ho-Di**  
 Pfund 85 Pfg. Pfd. 1.00 Mk.  
 empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

**Speerwälder**  
**Speise-Öl**,  
 Mohnöl und feinst. Olivenöl  
 empfiehlt von frischer Sendung  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Emmentaler**  
**Edamer**  
**Camembert-**  
**Limburger**  
 und ff. Landkäse  
 empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Neue Kartoffeln,**  
 à Ztr. 3.25 Mk., 10 Pfd. 35 Pf.  
 empfiehlt  
**Friedr. Kühne.**

**Neue saure Gurken**  
 3 Stück 20 Pfg., sowie  
**Senf- und Pfeffergurken**  
 empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Gewürze**  
 zum Einmachen:  
 Paprika Fenchel  
 span. Pfeffer Nelken  
 Anis, Zimt Majoran  
 Ingwer, Senfkörner  
 geschält Salzöl  
 empfiehlt die  
 Apotheke Annaburg.

**Maschinen-**  
**Centrifugen-**  
**Fahrrad-**  
 in diversen Sorten, sowie  
 feinstes Mähdöl  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bettfedern**  
 und **Dauen**  
 prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
 Photographische Bedarfsartikel  
 Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
 Kindernährmehle, Condensierte Milch  
 Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
 Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
 ——— **Bruchbänder** ———  
 Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
 und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Kleiderstoffe

in Blaudruck, Battun, Mousseline, Zephir u. Satin,  
 Madras-Geweben und Feinkleider  
 für Herren und Damen,  
**Damen-Blousen**, weiß, schwarz u. farbig,  
 ——— **Kostüm-Röcke** ———  
 Baumwollene Strümpfe, Handschuhe,  
 Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
 Schürzen, Unterröcke, Corsets,  
**Knaben- und Mädchen-Mützen**,  
 Sport-Chemisets, Hosenträger, Taschentücher,  
 Koller-Jacken, Kopftücher,  
 empfiehlt in großer Auswahl

**Annaburg. Sebastian Schimmeyer.**

## Kontor-Bedarfsartikel

wie:

Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-  
 Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::  
 Federhalter, Bleistifte, Tintenfass  
 Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim  
 Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöscher  
 Radiergummi, Radiermesser, Lineale  
 Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe  
 Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr  
 empfiehlt

**Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

## Selbstgebrannte Kaffees

à Pfund 1.40, 1.80, 1.60, 2.00 und 2.20 Mk.,

Glasierte Malzgerste	Pfund 18 Pfg.
Garantirt Malzkaffee in eigener Bäckung	25
„Meine Sorte“	Pfund 30 Pfg., 1/2 Pfund 15 Pfg.
Kathreines Malzkaffee	35
Deutsche Kaffee-Mischung	40
Feigen-Kaffee	Paket 18
Approbirtes Kaffee-Zurrogat	15
„Macafena“, Nährsalzpräparat	1/2 Pfund 30 Pfg.

empfehl  
**J. G. Fritzsche.**

## Zur Herbst-Saison

empfehle eine große Auswahl  
**Kleiderstoffe, Blusen**  
 u. **Kostüme in besten**  
 zu bekannt billigen Preisen.

**Wilhelm Melchior,**  
Torgauerstraße.

## Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wert-  
 voller Bon gratis.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

## Echten Schweizerkäse

**Limburger Käse**  
**Harzkäse, reife Landkäse**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Biomalz,

ärztlich empfohlenes, natürliches  
 Kräftigungsmittel, in Dosen zu  
 1.00 u. 1.90 Mk. empfiehlt

**Drogenhandlung + Annaburg**  
**D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**



Briefbogen  
 Besuchs-Anzeigen  
 Bestellzettel  
 Geschäftskarten  
 Kuverts  
 Mitteilungen  
 Lieferscheine  
 Postkarten  
 Paketadressen  
 Rechnungen  
 Quittungen

sowie alle anderen Druck-  
sachen für den Geschäfts-  
verkehr liefert preiswert

**H. Steinbeiß**  
Buchdruckerei mit Motorbetrieb



## Tarrogona-Portwein,

feinen alten Sherry  
 und Madeira,  
 div. Rot- u. Weißweine

sowie **ff. Cognac**  
von der Fa. Löwenwarter & Co.  
Köln a. Rh., empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## „Zöpfe“

in allen Farben und Preislagen  
 sind stets vorrätig bei

**Hermann Reich, Friseur.**  
Empfehle mich auch zur Anfertige-  
ung aller Haararbeiten, auch aus  
ausgefärbtem Haar.

Eine Fabrik Westfalens bietet  
 strebsamen Leuten, auch solchen  
 einfacheren Standes, welche abso-  
 lute Selbständigkeit wünschen,  
 eine wirklich gute

## Existenz

ohne Branchenkenntnis und ohne  
 sofortige Aufgabe ihrer jetzigen  
 Tätigkeit. Anbieten von Waren  
 usw. nicht notwendig, da es sich  
 um das

## Aufstellen und Kassieren patent. Apparate

handelt. Es wollen sich nur solche  
 Leute melden, die über ein Be-  
 triebskapital von 1000—2000 Mk.  
 in bar unabhängig verfügen und  
 sich mit der Firma persönlich,  
 behufs Abtretung eines bestim-  
 mten Bezirks in Verbindung setzen  
 können. Anderes zwecklos. Die  
 Firma garantiert eine ver-  
 tragsmäßige Einnahme  
 von 2000—4000 Mark. Ausfüh-  
 rende Angebots an **Martil-  
 ger, Steinitz & Co.,**  
 G. m. b. H., Apparate-  
 Fabrik, Filiale Leip-  
 zig, Marienstrasse 18.

## Eine Oberwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten  
**Hinterstraße Nr. 3.**

## Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag den 5. Septbr. er.  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
 Däumichen. **Der Vorstand.**

## „Militärische Kameradschaft“

Sonntag den 7. Septbr.  
 von abends 8 Uhr ab im Saale  
 des Bürgergartens  
 ⌘ **Sedanfeier** ⌘  
 wozu die Kameraden mit ihren An-  
 gehörigen und die diesjährigen Ne-  
 hrenten freundlichst eingeladen sind.  
 Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

## Verein „Concordia“

Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
 daß Sonntag den 8. Septbr.,  
 in **Aders Neue Welt** ein

## „Lanzkränzchen“

stattfindet. Anfang 7 Uhr.  
**Der Vorstand.**

## Männer-Turn-Verein Annaburg.

Inserem lieben Mitgliede  
 Hrn. Schubinachernstr. **Wilh.  
 Freidank** und seiner wer-  
 ten Ehefrau zu ihrer am  
 5. Septbr. er. stattfindenden  
 Silber-Hochzeit die herzlich-  
 sten Glück- u. Segens-  
 wünsche und ein dreifaches  
 „Gut Heil!“  
**Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag  
 von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pf., Extrate im amtlichen Teil 15 Pf., Restlampe 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Donnerstag, den 5. September 1912.

16. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Jene Personen, welche ein jeher betriebenes **Kauf- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen bezw. im Kalenderjahre 1913 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies **bis spätestens den 15. September cr.** dem Unterzeichneten anzuzeigen, damit der Wandelverordnungsstellen für 1913 rechtzeitig erteilt werden kann.

Annaburg, den 2. September 1912.

Der **Gemeinde-Vorstand**.  
Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Festmahl für die Provinz Brandenburg beim Kaiserpaar nahm am Sonnabend abend einen glänzenden Verlauf, und es nahmen sämtliche in Berlin anwesende Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses daran teil. Im Laufe des Mahles brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg aus. Er begrüßte die Vertreter der Provinz und der Reichshauptstadt, zugleich im Namen der Kaiserin, im Schloß seiner Väter, auf dem Grund und Boden der ersten kaiserlichen Hofburg in Berlin. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf den Zug des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg in die Mark und auf die Entwicklung der Provinz. Mit dem Wunsch, daß die Märker, wenn König und Vaterland riefen, sich als erste stellen würden mit dem weichen schallenden Rufe: „Sie guet Brandenburg allwege!“ leerte der Kaiser sein Glas. — Ein außerordentlicher Ordensabend hatte sich auf die Angehörigen der Provinz Brandenburg und Berlins ergeben; die Aufzählung der Auszeichnungen füllt im Reichsanzeiger 15 Spalten.

Der Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, an dem außer dem Kaiser, den

Königlichen Prinzen und geladenen Fürstlichkeiten, das Hauptquartier des Kaisers und die in Berlin anwesenden Generale, Abordnungen der in Berlin und in der nächsten Umgebung untergebrachten Truppen mit ihren Fahnen, ferner Kriegervereine und Sanitätskolonnen aus dem Bereich des Garde- und 3. Armeekorps mit ihren Fahnen teilnahmen, bot ein erhebendes Schauspiel, das eine gewaltige Menschenmenge angelockt hatte. Als der Kaiser mit seinem Gefolge auf dem Tempelhofer Felde erschien, standen die Truppen mit Gewehr über hül. Gleich darauf wurden die Gewehre zusammengestellt. Ein Trommelwirbel gab das Zeichen zum Beginn des Gottesdienstes, der durch das Niederländische Dankgebet eingeleitet wurde. Unter Zugrundelegung des Psalmverleses: „Wer Dank opfert, der preiset auch und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes“, hielt der Feldgeistliche eine Predigt, in der er die Soldaten auf ihre Pflichten dem obersten Kriegsherrn gegenüber hinwies und in der er Gott danke für die schnelle Genesung des geliebten Herrschers. Leider konnten infolge der Ausdehnung des Parabefehles nur die Zunächststehenden die eindringlichen Worte des Geistlichen verstehen. Das Gebet nach dem Papientreich beschloß den Gottesdienst.

Der Appell der Veteranen, Kriegervereine und Sanitätskolonnen, der sich dem Vorbeimarsch der Truppen angeschlossen, vereinigte etwa 30000 ehemalige Soldaten vor dem Kaiser. Die älteren nicht marschfähigen Veteranen wohnten auf einer Tribüne dem Gottesdienst und dem Appell bei. Nachdem der Kaiser den Rapport durch die Generalleutnants g. D. Bartels und v. Gersdorff entgegengenommen hatte, wurden die Fronten vom Kaiser und seinem Gefolge abgeritten, womit der Appell sein Ende erreicht hatte. Den Beschluß des Tages bildete eine Paradevorstellung im königlichen Opernhaus, wo Lauffs Festspiel „Der große König“ gegeben wurde.

Die Parade auf dem Tempelhofer Felde. Auf dem Tempelhofer Felde fand am Montag die

vom Kaiser abgenommene Parade des Gardekorps und des Brandenburgischen Armeekorps statt. An 50000 Mann fanden in Parade. Schon in den frühen Morgenstunden marschierten die Truppen von allen Seiten nach dem Parabefeld und überall hatten große Menschenmengen Aufstellung genommen, um den Anmarsch zu beobachten und die Rückkehr des Kaisers an der Spitze der Fahnenkompanie zu erwarten. Bereits 10 Minuten vor 8 Uhr traf der Kaiser auf dem Parabefeld ein, wo er zu Pferde stieg und unter den Klängen der Präsentiermarche die Front abritt. Es folgten die Prinzen, soweit sie nicht bei ihren Regimentern eingetreten waren. Der Kronprinz in Leibfahnenuniformritt zwischen seiner Schwester und der Prinzessin Sibel Friedrich. Im vierpännigen Wagen folgten die Kaiserin sowie die Kronprinzessin mit den beiden ältesten Söhnen. Den Schluß bildete das militärische Gefolge und die fremdländischen Gäste. Nach dem Abreiten der Front nahm der Kaiser Aufstellung an der einmündigen Pappel und es begann der Vorbeimarsch der beiden Armeekorps, der fast drei Stunden in Anspruch nahm. Das Wetter war anfänglich wenig günstig, später hellte es sich aber auf. Während des Vorbeimarsches der Truppen zeigte sich der Schütze-Lanz-Ballon und das Militärluftschiff 3, sowie acht Flugapparate über dem Felde, was einen prächtigen Anblick bot. Der Kaiser führte das 1. Garderegiment sowie das Leibregiment der Kaiserin vor. In der letzten Stunde war der Vorbeimarsch beendet. Die Truppen rückten sofort in ihre Quartiere ab, während der Kaiser die Fahnenkompanie zum Schloß führte. Auf dem Wege dorthin wurden ihm von der zahllosen Menschenmenge, die alle Straßen befest hielt, durch die die Kompanie marschierte, stürmische Ovationen dargebracht, für die der Kaiser freundlich lächelnd dankte.

Bei der Parade auf dem Tempelhofer Felde am Montag im Berliner königlichen Schloß brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

## Um Vieh' und Tren'!

von Otto Elster.

22] Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick kam Arvita angefragt, in den Händen einen großen Strauß frisch erblühter Frühlingsblumen. Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten, ihr dunkles Haar hatte sich gelockert und hing in großen Locken um ihr reizendes Gesicht.

Sie glich einem entzückenden Kinde, das sich in übermütigem Spiel heiß getollt hat.

„Sehen Sie diese herrlichen Blumen, Herr Graf,“ rief sie. „Ich kenne sie noch nicht.“

„Es sind Anemonen und Himmelschlüßelchen,“ erwiderte Berthold freundlich. „Einfache Kinder unseres nordischen Frühlings.“

„Sie sind entzückend. Ich werde mir jeden Tag einen Strauß pflücken. — Aber was ist dir, Lenta? Du bist so blaß? Und jagst kein Wort?“

Lenta war in der Tat wieder verblümt. Arvitas Wesen sagte ihr nicht zu; sie sah in ihm das absichtlich kindliche, wodurch sie sich in das Herz Bertholds einzuschmeicheln suchte. Sie hatte einen zu tiefen Einblick in den Charakter Arvitas getan, um ihn zu durchschauen. Aber mit schmerzlichem Erkennen bemerkte sie auch die Umwandlung im Wesen Bertholds, der freundlich lächelte, als Arvita ihm die Blumen reichte, und dessen Augen mit Freude auf der reizenden Erscheinung des jungen Mädchens ruhten. Aller Ernst, alle Traurigkeit war aus seinem Wesen verschwunden.

Er lachte und fragte mit Worten, die so unheimlich

weiterfragte

Lenta n

„Sie

der groß

„So

einen U

Sie

Seitenn

Erst

rätselha

der die

durch we

Aber wir

er ein in

was kon

deutlich

„Wo

sonderba

Arvita

wirklich

„Ich

stand ih

„Gu

erkannt

haben.“

„Nicht im Geringsten! Im Gegenteil — ich bin sicher, daß Lentas Herz frei ist.“

„Sie sind köstlich in ihrer Naivität, lieber Graf,“ rief Arvita belustigt.

„Aber wenn ich aus ihrem eigenen Munde habe, daß sie mich nicht —“

Er hielt erschrocken inne, daß er sich so weit hatte vergessen können. Er wandte sich ängstlich ab, er sah nicht das dämonische Aufleuchten der dunklen Augen Arvitas, er sah nicht, wie sich ihre weißen Zähne tief in ihre roten Lippen gruben.

Doch dann schlug ihr silbernes, spöttisches Lachen an sein Ohr; sie schien sich gar nicht beruhigen zu können, sie lachte so übermütig und toll, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

„Ich habe da wohl eine große Dummheit gesagt,“ sprach er in ängstlicher Verlegenheit. „Ich bitte Sie, nicht mehr daran zu denken und meine Worte zu vergessen.“

„Wie eingebildet doch die Herren sind!“ rief Arvita unter erneutem Lachen. „Nein, mein lieber Herr Graf, Sie beunruhigen das Herz unserer teuren Lenta allerdings nicht — darauf kann ich Ihnen mein Wort geben.“

„Ich glaube es Ihnen,“ versetzte er finster. „Wenn Sie aber wissen wollen —“

„Ich bitte — ich bin durchaus nicht neugierig.“

„Wozon sprachen Sie mit Lenta, ehe ich kam.“

Unsicher blickte Berthold sie an. Wozon zielte diese Frage? Hatte sie einen tieferen Zweck oder wollte sie nur dem Gespräch eine andere Wendung geben?

„Ich erkundigte mich nach der Rückkehr ihres Bruders,“ entgegnete er.